Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 59. Sonnabend den 9. März 1833.

Oesterreich.

Wien, vom 23. Februar. — Die Entschiedenheit, mit welcher die Mächte in die Orientalischen Angelegenheiten eingriffen, hat gute Früchte getragen. Noch einmal ist der gänzlichen Auflösung des Osmannischen Reiches vorgebeugt, obschon der innere Verfall desselben so groß ist, daß die Dauer des Friedensstandes nicht lange verbürgt werden kann. Mehemed Pascha ist ein glücklicher Rebell; er unterwirft sich, läßt sich aber diese Unterwerfung theuer bezahlen; die andern Statthalter werden von diesem Ausgange der Dinge Vormerkung nehmen, und sich bei Gelegenheit daran erinnern. — Der Ungarische Reichstag rückt in seinen Verhandlungen sehr langsam vor; er beschäftigt sich so lange mit Gegenständen von sekundärem Interesse, daß man noch gar nicht absehen kann, wann es zur Erörterung der Lebensfragen kommen werde. — Das neue Anlehen von 40 Mill. hat so guten Fortgang, daß die Hauptinteressenten den Beistand der übrigen Banquiers entbehren können, und ihnen nichts von demselben abtreten. Auch in Mailand soll eine kleine Anleihe auf den Monte negocirt werden.

Deutschland.

München, vom 27. Februar. — Gestern trafen Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und dessen Bruder der Prinz Karl hier ein.

Vermöge Allerhöchster Entschließung ist dem Großherzoglich Hessischen Geheimen Hofrathe Karl Theodor Küstner aus Leipzig das Indigenat des Königreichs verliehen. Derselbe übernimmt, wie gemeldet, am 1. März die neue Funktion als Hoftheater-Intendant.

Die hiesige Zeitung enthält eine Aufforderung zur Errichtung eines Denkmals bei Kiefersfelden an der Bayerischen Grenze, wo König Otto von Griechenland dem Bayerischen Vaterlande das letzte Lebewohl gesagt hat. Das beabsichtigte Denkmal soll in einer Kapelle bestehen.

Gotha, vom 1. März. — Se. Königl. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg hatte am vergangenen Dienstag in dem von ihm hier bewohnten Palais ein großes Fest veranstaltet, von welchem die hiesige Zeitung sagt: „Neben dem Glanze und dem Reichthume hatte das Fest diejenige freie Bewegung, welche die eigentliche Quelle des Vergnügens ist. Es war freigestellt, in Masken- oder in Ball-Anzügen zu erscheinen; mannigfaltige Tänze, an welchen die Höchsten Herrschaften sämmtlich Theil nahmen, wechselten ab. An einer Tafel im Saale speisten mit Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge Alexander, wie mit Sr. Herzogl. Durchlaucht, unserem gnädigsten Herzoge, und Höchstdessen Frau Gemahlin Hoheit die sämmtlichen Damen; die Herren in den Zimmern nebenan. Die größte Herablassung der Fürstlichen Personen gegen die übrigen Anwesenden verschönte das Fest, und so war es kein Wunder, daß der Morgen zu früh herbeikam.“

Vom Mittelrhein wird berichtet: „Man will (unverbürgt) wissen, daß sich bei Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich auf seiner Domaine Johannisberg, wie früher, auch mehrere Diplomaten einfinden würden. Es sollen dann diejenigen Herren Minister oder deren Gefolge, die in Johannisberg keinen Raum finden würden, Quartiere in Mainz nehmen und sich von dort zu den Konferenzen nach dem Johannisberg begeben. Man fügt noch hinzu, daß der Gegenstand dieser Konferenzen vorzüglich die Regulirung der den Deutschen Bund betreffenden Angelegenheiten seyn werde, namentlich die Luxemburgische Frage und die Streitigkeiten wegen Handelsinteressen zwischen verschiedenen Regierungen Deutsch-

lands. Uebrigens sollen auch die Uebrigen politischen Fragen, die jederzeit die Fürsorge der großen Kabinette in Anspruch nahmen, von diesen Berathungen keineswegs ausgeschlossen bleiben."

Frankreich.

Paris, vom 26. Februar. — Der Herzog von Orleans ist vorgestern Abend aus Brüssel zurückgekehrt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab vorgestern eine glänzende Soirée, welcher das gesammte diplomatische Corps beiwohnte. Auch der General Lafayette befand sich unter den Gästen.

Man spricht bei Hofe von der baldigen Ankunft König Leopolds und seiner Gemahlin, und sagt, daß bei dieser Gelegenheit eine große Revue der Nationalgarde statt haben werde. Den Zeitpunkt giebt man auf den 3. März an.

Der General Baudrand, Adjutant des Herzogs von Orleans, ist mit einem Auftrage der Regierung nach London abgegangen.

„Die Bureaus der Deputirten-Kammer," bemerkt der **Courrier français**, „beschäftigten sich gestern mit der Proposition des Herrn Portalis in Betreff der Priester-Ehe, so wie mit den Gesetz-Entwürfen über die Pensionen der Veteranen-Kasse und die Liquidirung der Schulden der alten Civilliste. Im Schoße der Kommissionen, die mit der Prüfung dieser Gesetz-Entwürfe beauftragt sind, befindet sich fast kein einziges Oppositions-Mitglied. Die Majorität der Kommission, welche über die Proposition des Herrn Portalis zu berichten hat, soll, den Ansichten des Herrn Dupin des Aeltern gemäß, dafür stimmen, daß die Kammer dieselbe durch eine motivirte Tagesordnung beseitige, indem schon die bestehenden Gesetze den Preistern die Civil-Ehe gestatteten. Auf diese Weise will man es vermeiden, die Proposition vor die Pairs-Kammer zu bringen, von welcher sie höchst wahrscheinlich verworfen werden würde."

Die **Gazette de France** äußert über den (bereits mitgetheilten) Schluß des Berichts des Marschalls Soult: „Dieses Aktenstück ist merkwürdig, wenn man bedenkt, daß es von dem Präsidenten des Minister-Raths unterzeichnet ist; es ist darin nur von der Hingebung gegen den König die Rede, von der Nation steht kein Wort darin. Aus diesem Berichte erhellt, daß die moralische Kraft in dem ganzen gegenwärtigen Zustande von gar keinem Belang ist und daß die materielle Kraft Alles gethan hat. Wollte man aus diesem Berichte auf die Form der Regierung schließen, so müßte man eher glauben, daß wir eine militairische, als eine Repräsentativ-Regierung haben. Es ist seltsam, daß wir nach funfzehnjährigen liberalen Declamationen bis auf diesen Punkt gelangt sind." — Auch der **Temps** sagt: „Wir erfahren jetzt die Rückwirkung des Volks-Aufstandes; auf den fieberhaften Zustand ist Abspannung gefolgt. Das Ministerium, auf diese Elemente der innern Ruhe gestützt, befördert die Gleichgültigkeit gegen die politischen Angelegenheiten, als ein sicheres und bequemes Mittel, willkührlich zu regieren. Seit dem 7. Juni, wo Paris in Belagerungs-Zustand erklärt wurde, hat der öffentliche Geist sich dergestalt daran gewöhnt, daß die Regierung noch eine Zeit lang Alles wird wagen können. Niemand giebt darauf Acht, sondern Jeder lebt in dem engen Kreise seines Egoismus. Wer würde jetzt noch glauben, daß wir eine Revolution bewirkt haben, um die Charte zu rächen. Das strenge Halten auf Gesetzlichkeit, die stärkste Waffe Périer's, fällt heutiges Tages Niemanden mehr ein."

Man erfährt, daß 3 Englische Linienschiffe und 3 Fregatten im Begriff sind, nach dem Mittelländischen Meere zu segeln, wo sie sich mit einer gleich starken Französischen Flotte vereinigen, und sodann, wie man vermuthet, in den Tajo laufen, und dem Streite der beiden Brüder ein Ende machen soll. — Graf Matuszewitz soll zum Russischen Gesandten in Dresden ernannt worden seyn.

Wie man vernimmt, ist die Auflage des heutigen **Moniteur**, welcher die offizielle Anzeige der Schwangerschaft der Herzogin von Berry enthält, verdoppelt worden. Der Eindruck, den diese Nachricht in der Hauptstadt unter den verschiedenen Parteien hervorgebracht hat, ist merkwürdig, und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Karlistische Partei in Frankreich in nicht geringe Verlegenheit versetzt ist, die ihr am Ende den Todesstoß geben kann. Man versichert hier als gewiß, daß der frühere Kommandant von Blaye mit der Herzogin von Berry einverstanden war, und ihre geheime Niederkunft projectirte; derselbe ward deshalb verrathen und vor 8 Tagen durch einen andern ersetzt, der endlich das längere Geheimniß, das durch den heutigen **Moniteur** offiziell und offen enthüllt wird, entdeckte. Wie sehr dabei der Kredit der beiden, früher mit einer Sanitäts-Mission beauftragten Aerzte, Orfila und Auvilly, kompromittirt ist, kann man sich denken. — Morgen wird Chateaubriand vor dem Geschwornengericht gerichtet, weil er Zeugniß für die Herzogin von Berry ablegte und für ihren Sohn den Handschuh der Nation aufnahm. —

In Rom und Florenz sprach man allgemein davon, daß der General Horaz Sebastiani den man in Paris zurückerwartete, sich nach Ancona begeben und dort den Ober-Befehl über die Französischen Truppen übernehmen würde. Nach den Italienischen Staaten gingen seit einigen Tagen mehrere Couriere ab, und einige Personen meinen, es sey von der Räumung Ancona's die Rede. Gewiß ist es, daß der Papst mit immer größerer Ungeduld die Anwesenheit fremder Truppen in seinen Staaten sieht. Wir glauben aber, daß man über diese Räumung noch nicht ganz einverstanden ist. Man versichert, daß sich der Marschall Maison in Wien mit dieser An-

gelegenheit beschäftige. Da sie jedoch vor seiner Abreise nicht beendigt werden kann, so wird ohne Zweifel Herr v. St. Aulaire den Auftrag erhalten, diese Sache zum Schluß zu bringen.

Dieser Tage kam die Einklage des Fürsten von Wied-Neuwied von einer Ausgabe von 292,355 Fr. in Koblenz bei der ersten Revolution für Karl X. beim Gerichte erster Instanz vor, wurde aber, da sich niemand für den Beklagten stellte, auf acht Tage ausgesetzt.

Die neuen Tempelherren begingen vorgestern in ihrem Sitzungs-Lokale abermals eine religiöse Ceremonie; zwei Leviten entwickelten das Glaubensbekenntniß des Ordens, der als absolute Wahrheit das Evangelium anerkennt. Ein Arbeiter aus der Vorstadt St. Antoine ließ sich während des Gottesdienstes mit seiner Braut nach dem Ritus des Ordens trauen. Am 20. März soll die Hinrichtung des Großmeisters Jakob Molay durch eine große Trauerfeier begangen werden.

Wie bekannt, ist's eine alte Sage, daß Sultan Mustapha für den damals im Serail malenden Bellini einem Sklaven den Kopf abschlagen ließ, um dem Maler die lebhafteste Vorstellung zu seinem Gemälde zu geben. Thatsache ist's, daß Alexis Orlow ein beschädigtes Schiff in der Bai von Neapel verbrannte, damit Philipp Hacker die Seeschlacht von Tschesme in ihrer furchtbarsten Explosion recht wahrhaft malen konnte. Bei den Passionsprozessionen gab es sonst auch wohl Modelle für die christlichen Maler. Aber das neueste Beispiel der Art giebt das am 9ten vom Kriegsminister angeordnete Artillerie-Manöver in Vincennes, um dem großen Schlachtenmaler Horace Vernet für das ihm vom König für den großen Paradesaal in den Tuilerieen aufgetragene Gemälde, der Einnahme der Citadelle von Antwerpen, eine Vorstellung von der Bewegung und Wirkung des Geschützes zu geben. Govard, der Verbesserer des Diagraphen, macht zu gleicher Zeit Skizzen von dem Schauspiel. Mit diesen Eindrücken und Zeichnungen ist Vernet nach Rom gereist, wo er Director der Französischen Maler-Akademie ist, und sein Bild vollenden wird.

Paris, vom 27. Februar. — Der König ertheilte gestern Herrn Royer-Collard eine Privat-Audienz.

Die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza statteten gestern der Königl. Familie einen Besuch ab.

Der Herzog von Broglie hatte gestern Konferenzen mit dem Kaiserl. Oesterreichischen Botschafter und den Gesandten von Neapel und Sardinien.

Herr v. Werther und der Graf Appony haben gestern früh eine Konferenz bei Herrn v. Broglie in Folge der, die Nacht zuvor angekommenen Depeschen, gehalten. Wie man sagt, dürften die Hartnäckigkeit des Königs Wilhelm und die Umtriebe der Orangisten eine dritte Intervention in Belgien nöthig machen.

Seit der Rückkehr des Herzogs von Orleans spricht man mit weniger Vertrauen von der Erhaltung des statu quo.

Mit Ausnahme der drei ministeriellen Blätter, des Journal des Débats, des Nouvelliste und der France nouvelle, welche den gestrigen Artikel des Moniteur mit der Erklärung der Herzogin von Berry ohne alle Bemerkung mittheilen, stellen sämmtliche übrigen Journale Betrachtungen über dieses Ereigniß an; die drei legitimistischen Journale, die Gazette de France, die Quotidienne und der Courrier de l'Europe stellen die Authenticität des Aktenstücks in Zweifel; fast alle liberalen Oppositions-Blätter, und namentlich der National, der Courrier français, der Temps und die Tribune, tadeln in scharfen Ausdrücken, daß die Regierung die Erklärung der Herzogin von Berry bekannt gemacht. Das Journal du Commerce hebt heraus, daß die Herzogin von Berry durch eine heimliche Vermählung, dem Art. 395 des Civil-Gesetzbuches zufolge, das präsumtive Recht auf die Regentschaft und auf die Vormundschaft für ihren Sohn verlieren würde.

Der hiesige Advokat, Herr Battur, protestirt in der Quotidienne gegen die Gültigkeit und Authenticität der vom Moniteur mitgetheilten Erklärung und verlangt, daß eine aus ehrenwerthen Männern aller Parteien bestehende Commission ernannt und beauftragt werde, die mündliche Erklärung der Herzogin v. Berry selbst in Empfang zu nehmen.

In einem Schreiben aus Paris vom 21. Februar heißt es: „Fast Niemand zweifelt an der Auflösung des Ministeriums nach der Session der Kammern; die heterogenen Elemente, aus denen es zusammengesetzt war, vertragen sich nicht länger, und haben den Einfluß des Ministeriums auf die Kammern zerstört. Man spricht von Decazes als Minister des Innern und von Guilleminot als Kriegsminister, denn man glaubt nicht, daß der Marschall Soult die Ueberschreitung seines Budgets bei der Kammer werde legitimiren können. Er verspricht jedoch eine Herabsetzung der Armee-Ausgaben für 1834 um 100 Millionen, was lange der Gegenstand von Unterhandlungen mit dem Finanzminister war. — Es ist von einer Aenderung des Systems in der Administration von Algier die Rede, da man einsieht, daß die Kolonie auf dem bisherigen Wege keine Fortschritte machen kann. Die Ländereien um die Stadt sind in den Händen von Spekulanten, welche sie nicht anbauen, sondern abwarten wollen, bis die Arbeiten, welche die Regierung ausführen läßt, ihren Preis erhöht haben werden, um sie dann zu verkaufen. Hätte man, wie in den Englischen Kolonieen, zur Bedingung der Konzessionen gemacht, daß in einer bestimmten Zeit ein bestimmtes Kapital darauf verwendet werden müsse, so wäre man vielem Unfug entgangen, und die Güter wären in die Hände wirklicher Kolonisten gefallen, welche sie bebaut und vertheidigt hätten. Aber jetzt

liegt Alles auf dem Staate, ohne daß die Kolonie den geringsten Ertrag für ihre eigene Konsumtion liefert, und ohne daß vorauszusehen wäre, wann diesem Zustande ein Ende gemacht werden könne. In Oran und in Bona steht es noch schlechter: die Zufuhr von Europa ist unregelmäßig, die aus dem Innern höchst unsicher, und das plötzliche Fallen und Steigen der Preise für den Handel und die Einwohner gleich verderblich."

Ein anderes Schreiben aus Paris vom 25. Febr. enthält Folgendes: Gestern Abends hatten sich die hier anwesenden Deutschen aller Klassen, meistens aber Commis und Handwerker, in einer Schenke von Neuilly zu einem patriotischen Abendschmause versammelt, der, wie sich später ergab, eine halb politische Absicht hatte. Börne und mehrere geflüchtete Deutsche Publicisten präsidirten die Versammlung, die mehrere hundert Köpfe zählte. Es wurden Toaste auf die Einheit und Freiheit Deutschlands ausgebracht, patriotische Lieder gesungen und Reden gehalten, die eine lebhafte Sensation erregten. Außerdem wurden durch den Ausschuß gedruckte Broschüren vertheilt, die auf Kosten der arbeitenden Deutschen Klasse gedruckt worden. Dieselben sollen dazu dienen, den Geist der Reform in den Bundesstaaten wieder anzufachen, und eine Volksversammlung nach Hambach zu berufen, wo am 21. Mai das Constitutionsfest abermals gefeiert werden soll. — Der König, welcher diese Nacht zu seinem Arzte schickte, hat diesen Morgen zu vielen Gesprächen Anlaß gegeben. Daß er sterben, und vielleicht plötzlich sterben könne, weil er öfter unpäßlich ist, fiel noch Niemanden ein, als den Republikanern und Karlisten, weil es für sie kein erwünschteres Ereigniß geben könnte. Der Sterbetag des Königs wäre der Anfang einer neuen blutigen Revolution und eines Kampfes zwischen den Factionen, der entweder zur älteren Bourbonenlinie oder zur Republik und Schreckensregierung führen würde. In diesem Augenblick aber herrscht eine auffallende Ruhe und Gleichgültigkeit unter allen Klassen, so daß das Ministerium es wagen könnte, dem Juli-Liberalism Schach zu bieten. Das Volk ist abgestumpft und die kleinen politischen Begebenheiten sind ihm nicht mehr nervenreizend nach den großen, welche die Welt erschütterten. Man kann dies am besten an den Journalen sehen, denn auch sie haben fast alle ihre Farbe und ihre Lebenskraft verloren. Die Presse überlegt; das hat sie früher nicht gethan, als sie handelte. Man hat sich übezeugt, daß die heftigsten Reden der Tribune mit allem Phlegma beim Diner gelesen wurden, ohne daß die Suppe darüber kalt wurde. Indeß weiß man, daß der Löwe wie der Hahn schläft, und daß nur der Eine, wenn er geweckt wird, fortläuft, der andere aber sich zum blutigen Kampfe stellt.

E n g l a n d.

London, vom 27. Februar. — Vorgestern wurde der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin bei Hofe feierlichst begangen. Ihre Majestät nahm zuerst die Glückwünsche Ihrer nächsten Verwandten und Freunde entgegen. Um 1 Uhr empfing die Königin eine Deputation der hohen Geistlichkeit, bestehend aus dem Erzbischof von Canterbury und den Bischöfen von London, Llandaff, Bath und Wells, Durham, Oxford, Hereford, Lichfield und Coventry, Exeter und Salisbury. Der Erzbischof las eine Gratulations-Adresse vor, die von Ihrer Majestät aufs huldvollste erwiedert wurde. Sodann fand große Cour statt. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria nebst Gefolge langten in vier Staats-Wagen an, begleitet von einer Abtheilung der Leibgarde. Der Herzog von Glocester, der Russische Botschafter, der Schwedische Gesandte, der Lord-Kanzler, der Master of the Rolls und der Sprecher des Unterhauses fuhren ebenfalls in Staats-Equipagen vor. Die Yeomen-Garde trug die Krönungs-Uniform. Um 2 Uhr erschienen Ihre Majestäten in den Staats-Zimmern des St. James-Palastes in Begleitung der Herzogin von Kent, der Prinzessin Victoria, des Herzogs von Cumberland und des Herzogs von Glocester. Der König empfing nach alter Sitte eine Deputation der Vorsteher des Christ-Hospitals, den Alderman Thompson an der Spitze. Die 40 ältesten Zöglinge dieser Anstalt standen um den Thron und überreichten Sr. Majestät ihre Zeichnungen. Der König besichtigte dieselben und lobte namentlich die Karten, in denen Se. Majestät bedeutende Fortschritte seit dem vorigen Jahre bemerken wollten. Die Königin hielt hierauf einen Cercle, bei welcher Gelegenheit der Gesandte der Ottomanischen Pforte, Namick Pascha, und der Gesandte der Republik Buenos-Ayres, Herr Moreno, der Spanische Geschäftsträger, Ritter Lopez de Cordova, der Hannöversche Legations-Secretair, Herr Lichtenberg, und der Oesterreichische Legations-Secretair, Herr Hummelauer, Ihrer Majestät vorgestellt wurden. Der Russische Botschafter, Fürst Lieven, führte den Grafen Pozzo di Borgo ein. Das ganze diplomatische Corps und die hohen Staats-Beamten und Standespersonen Großbritanniens machten Ihrer Majestät ihre Aufwartung. Abends gaben Ihre Majestäten ein glänzendes Diner, zu welchem unter Anderen der Herzog von Cumberland, die Prinzessin Auguste und der Herzog von Glocester eingeladen waren. Die verschiedenen Kabinets-Minister hatten an diesem Tage in ihren Hotels große Diners veranstaltet.

Bei Gelegenheit der kurzen Diskussion hinsichtlich der Pension des Prinzen Leopold, welche im Hause der Gemeinen statt fand, sagte Herr Hall, daß man mit 10,000 Pfd. St. sicherlich die durch Se. Königl. Hoheit eingegangenen Verbindlichkeiten hätte decken können und daß folglich eine bedeutende Summe in den Schatz geflossen seyn müsse. Lord Althorp bemerkte in seinen Erörterungen, daß die Schulden des Prinzen weit beträchtlicher gewesen wären, als man sie angeschlagen hätte, daß sie noch nicht gänzlich bezahlt worden seyen, daß dies aber in Kurzem der Fall seyn, und daß dann der Ueberschuß nach Abzug der jährlichen Pensionszah-

lungen an die frühere Dienerschaft der Prinzessin Charlotte, und der Kosten zur Unterhaltung von Claremont, dem Schatz zu Gute kommen werde. Herr Robinson äußerte sein Erstaunen, daß dieser Prinz mit so ungeheuern Revenuen noch hätte Schulden machen können, und es schien ihm, daß Se. Königl. Hoheit, indem derselbe die Souverainität von Belgien übernommen, jegliches Recht auf die Pension verloren habe, welche das Englische Volk ihm bewilligte.

Der Hampshire Telegraph enthält Folgendes: „In Französischen Blättern liest man, daß mehrere Offiziere von den vereinigten Geschwadern nach Paris beirufen worden seyen, um in Bezug auf den verschiedenen Zustand der Französischen und Englischen Schiffe vor einem Comité examinirt zu werden. Es kann nicht Wunder nehmen, daß zwei so ausgezeichnete Offiziere, wie der Graf von Rigny und der Admiral Villeneuve, sich der jetzigen Gelegenheit bedienen wollen, um ihre Marine zu vervollkommnen. Sie beschäftigen sich sehr eifrig damit, und man weiß, daß der Letztere seit geraumer Zeit mit dem Ersteren darüber korrespondirt. Er soll sein Erstaunen über die Vorzüge der Englischen Marine ausgedrückt und namentlich des Falls mit dem Malabar gedacht haben, der binnen wenigen Tagen ausgerüstet wurde und sich doch im vollkommensten Zustande dem Geschwader anschloß. Dieses Schiff hat Jeden, der es besichtigte, in Verwunderung gesetzt, und macht dem Capitain Percy und seiner Mannschaft die größte Ehre."

Im Globe liest man: „Privatbriefe aus Hobarttown, welche die Ankunft der weiblichen Auswanderer melden, die sich auf der Princeß Royal eingeschifft hatten, sprechen sich nicht sehr ermunternd in Bezug auf den Plan aus, den diejenigen, welchen die Regierung den Auftrag übertrug, Frauen nach Vandiemensland zu senden, ohne Zweifel in der besten Absicht befolgt haben. Der große Mißgriff scheint darin bestanden zu haben, daß man eine Menge Frauenzimmer von sehr zweideutigen Sitten und Charakter, die in der Erwartung, daß sie auf den Pfad der Tugend zurückgekehrt wären, dorthin gesandt wurden, mit anständigen und tugendsamen Frauen zusammenbringen wollte; schon auf der Reise und dann bei ihrer Ankunft zu Hobarttown zeigten sie, wie schwer es sey, sich von einem verworfenen Lebenswandel wieder zu bekehren. Der zweite Fehler scheint der zu seyn, daß man sie, statt auf einem Marine-Transportschiffe, auf einem Kauffahrteischiffe abführte. In ersterem hätten weit bessere Einrichtungen getroffen werden können. Tugendhafte und fleißige Frauenspersonen hätten in jenem Lande gewiß viel Nutzen stiften können; aber schlechte und liederliche werden der neuen Kolonie eher zum Schaden gereichen. Die Kolonisten meinen, daß es doch schon verbrecherische Weiber genug dort gebe, und daß man in den Abzusendenden eine weisliche Auswahl treffen solle; sie beschwören das Verwaltungs-Comité, künftighin in seinen Unternehmungen vorsichtiger zu seyn. Einige von den hingesandten Frauen schienen zwar recht achtungswerth zu seyn, und man versprach sich von ihrer Ansiedelung Vortheile für die neue Kolonie; die meisten aber trieben sich unstätt umher und hatten sich unterweges so übel aufgeführt, daß die Kolonisten lieber gar keine Zufuhr von England mehr haben wollen, wenn man nicht einen besseren Plan annimmt."

In der Ceyloner Regierungs-Zeitung vom 29. September befindet sich ein Geheimeraths-Befehl, über dessen Inhalt die Times folgende Bemerkungen macht: „Dieser Befehl hebt das System der gezwungenen Dienste gänzlich auf, zu denen die Eingebornen unter den beiden früheren Europäischen Regierungen, welche die Insel in Besitz hatten, genöthigt wurden. Dieser Gebrauch bestand fort, als sie unter die Herrschaft der Brittischen Krone kam, obwohl in einer milderen Gestalt. Die beiden Einwohnerklassen der Insel, die Eingebornen und die Indianer, waren beiderseits verpflichtet, diese Dienste für den Besitz ihrer Ländereien und gegen mancherlei andere Bedingen zu leisten. Die Unterdrückung, welche die Holländer unter diesem System auf der Insel Java und in allen ihren Orientalischen Besitzungen ausübten, war eine der Haupt-Ursachen des Hasses, womit man sie stets betrachtete, und der häufigen Empörungen, womit ihre Behörden zu kämpfen hatten. Die Folge davon war, daß, seitdem sie im Jahre 1815 nach Java zurückkehrten, die Insel sich in einer so twährenden Rebellion befunden hat. Die Arbeiten auf ihren Kaffee-, Baumwollen- und Zucker-Plantagen wurden alle von den Eingebornen verrichtet, die man, wie die Sklaven in Westindien, auf die Felder trieb, ohne daß sie doch von ihren Herren wie Sklaven unterhalten wurden; denn bei jedem Regierungs-Unternehmen, wie der Bau oder die Ausbesserung von Straßen, Kasernen, Magazinen, Brücken und Häfen, der Transport von Lebensmitteln für die Regierung oder das Militair, wurde die unterdrückte Bevölkerung zu den Arbeiten benutzt; und oft übertrugen die Holländischen Offiziere, um ihre eigennützen Zwecke zu erreichen, den verschmitzten Chinesen unbeschränkte Gewalt über die Eingebornen."

Die Literary Gazette berichtet Folgendes in Bezug auf die angebliche Entdeckung eines neuen Kontinents: „Eine sehr interessante und vielleicht äußerst wichtige Entdeckung ist in ziemlich lächerlicher Weise in einen geheimnißvollen Schleier gehüllt worden; man hat gerade so viel laut werden lassen, um die Neugier zu erregen, und nicht genug, um die allgemeine Wißbegierde zu befriedigen. Ein Wallfischfänger ist, so scheint es, in dem südlichen Polar-Meer auf ein Festland gestoßen; und da diese Entdeckung so „unbedeutend" ist, so suchten die Schiffseigenthümer sie eine Zeit lang geheim zu halten. Die Sache ist etwas dunkel und verwirrt, aber so viel scheint doch außer Zweifel zu seyn, daß man in der Gegend des 67sten Breiten-Grades

und ziemlich unter derselben Länge mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung eine ansehnliche Strecke Landes aufgefunden hat. Man vermuthete längst, daß der Süd-Pol eben so wie der Nord-Pol große Inseln in seiner Nähe haben müßte, wenigstens näher, als alle frühere Reisende an den Pol hatten hinankommen können. Cook war schon dieser Meinung, und in neuerer Zeit auch Weddell, der mit seiner Kauffahrer-Barke in dieser Richtung ziemlich weit vordrang. Das Problem ist nun gelöst; und wir hoffen, nächstens Details hierüber mittheilen zu können, sobald die Gewinnsucht erst den Wissenschaften Platz gemacht haben wird."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. Februar. — Heute wurde in hiesiger Residenz der ein und dreißigste Geburtstag des Prinzen Friederich feierlich begangen.

Hier eingegangene Berichte aus St. Omer vom 20sten d. M. enthalten die erfreuliche Versicherung, daß die kriegsgefangene Besatzung der Citadelle von Antwerpen jetzt in Kost und Wohnung gut verpflegt wird. Die Kasernen, in welchen die Truppen liegen, sind mit Strohsäcken und Decken hinreichend versehen. Der Gesundheitszustand unter den Mannschaften ist gut und es hat sich noch keine Krankheit unter ihnen gezeigt. Auch für die Besserung des Befindens des Generals Chassé eröffnen sich günstige Aussichten. Die Schmerzen, an denen der General seit einem Sturze vom Pferde, den er im Jahre 1820 im Lager von Ravels that, leidet, sind durch die unermüdete Sorgfalt des Doctor Croissant, der ihm freiwillig nach St. Omer gefolgt ist, merklich gelindert worden. Auch hofft man, daß die Fieber, welche den General seit seinem Aufenthalte in der Citadelle, also seit October 1830, in Zwischenräumen von drei bis vier Monaten quälten, sich jetzt, wo ihm größere Ruhe des Leibes und der Seele vergönnt ist, ganz werden beseitigen lassen."

Das Journal de la Haye enthält Folgendes: „Wir lesen in einem Belgischen Journale ein aus dem Haag datirtes Schreiben, worin man von Versuchen spricht, die von Feinden Hollands hier gemacht werden, um eine Opposition gegen die Regierung zu organisiren, die öffentliche Meinung gegen das bisher befolgte System der Beharrlichkeit einzunehmen, und Zwietracht zwischen dem Könige und der Nation zu säen. Jenes Schreiben meldet unter Anderem die Anwesenheit eines gewissen Engländers im Haag, der es für 10,000 Gulden jährlich übernommen haben soll, in einem der verächtlichsten Londoner Blätter die Regierung und den öffentlichen Geist des Landes zu verleumden, das ihn gastfreundlich aufgenommen hat. Es scheint auch, dem erwähnten Schreiben gemäß, daß der in Rede stehende Agent bereits einen armen Teufel gefunden hat, der es übernimmt, ein kleines Holländisches Blatt herauszugeben, welches dem Englischen Blatte zur Ergänzung dienen soll, indem dieses die Artikel desselben aufnehmen wird, um der Englischen Nation glauben zu machen, daß Holland nicht mit den Ansichten und Gesinnungen seines Königs übereinstimme. In demselben Augenblicke, wo wir diese Mittheilungen in dem Belgischen Blatte lasen, schreibt uns eine glaubwürdige Person aus Paris, daß entweder die revolutionaire Propaganda oder irgend eine andere Partei, eifersüchtig auf die schöne Rolle, welche Holland bisher gespielt hat, ebenfalls mehrere Emissarien abgeschickt habe, die beauftragt sind, einen Versuch zu machen, bis zu welchem Punkte die Holländer vorbereitet sind, der Wohlthat einer politischen Wiedergeburt theilhaftig zu werden. Die Thoren! Sie kennen also Holland noch nicht? Wohlan, sie mögen kommen. Der Anblick unserer Eintracht, unserer Uebereinstimmung wird eine Lehre für diese Unruhestifter, für diese Fabrikanten des Elendes seyn, die sie mit Schande bedecken, oder ihnen vielleicht die Augen öffnen, und ihnen beweisen wird, daß es noch Völker giebt, die durch ihre öffentlichen und Privattugenden der Achtung des Auslandes und des Schicksales werth sind, welches die Vorsehung nach den härtesten Prüfungen den Völkern und Individuen aufbewahrt, die an ihrer Gnade und Gerechtigkeit nicht verzweifeln."

Belgien.

Brüssel, vom 28. Februar. — Der Independant widerspricht dem Gerüchte von einer Reise der Königin nach Paris. Dagegen glaubt das genannte Blatt zu wissen, daß die Königin der Franzosen nächstens in Begleitung des Herzogs von Orleans einen Besuch in Brüssel abstatten werde.

Die Emancipation meldet unter der Rubrik „Paris" Folgendes: „Eine Note des Haager Kabinets von der höchsten Wichtigkeit muß zu London und Paris mitgetheilt worden seyn. Der König von Holland beklagt sich darin bitter über die Fortdauer des Embargo's, als über eine von dem gegenwärtigen Zustande der Civilisation verworfene Maßregel. Die Holländische Regierung sucht darzustellen, daß sie mit Mühe gegen die dringenden Bitten des Handelsstandes von Rotterdam und Amsterdam, Repressalien zu üben, anzukämpfen habe, und droht schließlich mit der nahen Einführung eines Zolles an der Mündung der Schelde. Diese Note ist von Betheuerungen des Wunsches einer gütlichen Ausgleichung begleitet und muß sich mit der am 14. Februar zu London von Lord Palmerston und Fürst Talleyrand unterzeichneten Note gekreuzt haben."

Italien.

Rom, vom 21. Februar. — Se. Heiligkeit hat den Apostolischen Nuntius in Florenz und Erzbischof von Nazianz, Monsignor Brignole, zum General-Schatzmeister ernannt.

Der General-Vikar, Kardinal Zurla, hat ein Fasten-Edikt für Rom und dessen Bezirk bekannt gemacht, worin die Fasten-Vorschriften in einigen Theilen bedeutend ermäßigt werden. Zugleich werden darin die Strafen für die Verkäufer verbotener Speisen und Nahrungsmittel festgestellt und lärmende Versammlungen untersagt.

Ancona, vom 20. Februar. — Gestern gab die hiesige Französische Besatzung der Gesellschaft des Casino dorico, in Betracht der gastfreien Aufnahme, welche die Franzosen bei ihr genießen, einen großen Maskenball. — Man erwartet hier in Kurzem von Rom den General Sebastiani; seine Ankunft ist dem päpstlichen Delegaten bereits angekündigt. Das Gerücht spricht fortwährend, wenn gleich ziemlich unwahrscheinlich, von einer bevorstehenden Vermehrung unserer Garnison. — Nach Briefen aus Rom hat die Regierung nicht allein die Masken während des Karnevals verboten, sondern auch sonst verschiedene Sicherheitsmaßregeln ergriffen, welche Besorgnisse vor Unternehmungen Uebelgesinnter anzudeuten scheinen. Hier ist Alles ruhig, und selbst die häufigen Raufhändel der Franzosen mit den päpstlichen Dragonern haben aufgehört.

Griechenland.

Nauplia, den 26. Januar. — Seit den Unruhen zu Argos ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Colocotroni und seine Anhänger haben eine harte Lehre empfangen. Ihre gewöhnlichen Excursionen, die die Dörfer in Schrecken setzten, haben aufgehört. Der Senat der nicht ganz frei davon ist seine Hand bei den Auftritten zu Argos im Spiel gehabt zu haben, ist noch in Spezzia, und wagt diese Insel nicht zu verlassen. Argos ist noch immer durch zahlreiche Französische Truppen besetzt, woher die Anzahl derselben hier etwas schwach ist.

Miscellen.

Die Elbinger Zeitung meldet über den Eisgang auf der Weichsel aus Marienburg vom 26sten v. M. Folgendes: „In der Weichsel ist das alte Eis schon seit zwei Tagen durch, das neue Grund-Eis hatte gestern Nachmittag 5 Uhr von der Montauer Spitze bis in die See seinen freien Abfluß, bei einer Wasserhöhe von 19 Fuß am Dirschauer Pegel. Die Communication war ganz unterbrochen, nur mit allergrößter Mühe ist es gestern gelungen, das Brief-Felleisen in einem kleinen Kahn nach Dirschau zu schaffen, wozu 5 Stunden nöthig waren. Die Elbinger Weichsel ist vom Danziger Haupt ab ganz verstopft, unterhalb liegt das alte Eis noch in der Winter-Lage, oberhalb ist auf 1/2 Meile die Stopfung. Alles Weichsel-Eis muß daher durch die Danziger Weichsel in die See, weil von der Montauer Spitze bis Weißenberg die Stopfung noch fest liegt. Bei Dirschau stand gestern Nachmittag das Wasser 7 Fuß höher, als am hiesigen Pegel, beim Danziger Haupt stand das Wasser Nachmittag 5 Uhr 15 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand, so daß die diesseitigen Dämme an der Elbinger Weichsel zum Theil nur noch 5 Fuß Bord hatten. Zum großen Glück stand bei Weichselmünde gestern Vormittag 11 Uhr das Wasser in der Weichsel nur 2 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstande, eine Folge des ungewöhnlich niedrigen Standes der See und des günstigen Windes. Die sehr gefährliche Dammstelle bei Fürstenwerder ist gestern Morgen schon vollkommen gesichert gewesen und in der Nehrung bei Siedlersfähre ist es auch gelungen, den Damm noch zu erhalten, obgleich solcher wasserseitig bei einer Wassertiefe von 40 Fuß zur Hälfte weggerissen war. Man hat ein Packwerk von 170 Schock Faschinen vorgebaut. Die Dämme im Danziger Werder scheinen durch den Eisgang sehr angegriffen, an vielen Stellen ist Wehrholz vorgeschossen, während von Dirschauerfähre bis Fürstenwerder diesseitig nur 6 Stück haben angebracht werden müssen. Hier ist seit gestern Abend das Wasser 6 Zoll gefallen.

Man fängt gegenwärtig auch in Frankreich an, den Klee, die Wicken und anderes Viehfutter einzusalzen, um dem Vieh auf diese Weise auch für den Winter gesundes, grünes Futter zu verschaffen. Zu dem Ende gräbt man eine Grube von 18 Fuß im Quadrate, und kleidet diese mit hölzernen Dielen und einem Kitte so aus, daß kein Wasser eindringen kann. In diese Grube bringt man das grüne Futter, nachdem man es in armlange Stücke geschnitten und eingesalzen hat, um es so fest einzustampfen, daß 9 bis 10 Centner des grünen Futters die Grube ungefähr 4 Zoll hoch füllen. Das Einsalzen selbst geschieht auf folgende Weise: man bringt zuerst auf den Boden der Grube eine Schichte Salz, und auf diese eine Masse von 9 bis 10 Centnern grünen Futters; hierauf streut man eine neue Schichte Salz u. s. f., bis die Grube voll ist. Die so gefüllte Grube wird mit Brettern bedeckt, die man mit Steinen beschwert und gegen den Zutritt der Luft und des Wassers sichert. Ein Kubikfuß von diesem Futter wiegt im gesalzenen Zustand beiläufig 36 Pfund. Man verfüttert es, mit Strohhäcksel vermengt, zu 28 bis 30 Pfund täglich auf eine Kuh. Diese Art, das Futter aufzubewahren, möchte besonders vortheilhaft in nassen Jahren seyn, wenn anhaltendes Regenwetter dasselbe zu trocknen verbietet.

Ein öffentliches Blatt enthält nachstehende Notizen: „Durch einen ehemaligen Königl. Sächsischen Bergoffizier, welcher im vorigen Jahre, nachdem er längere Zeit im Dienste der Republik Columbia zugebracht hatte, aus Bogota in sein Vaterland zurückgekehrt ist, sind uns einige interessante Notizen über einige Lokalitäts-

und Personal-Verhältnisse, diese Landschaften betreffend, welche nicht aufhören der Schauplatz blutiger Kriege zu seyn, zugekommen. Wie bekannt theilte sich der unter dem Namen Columbia oder Colombia gebildete Freistaat im Jahre 1831 in drei verschiedene Republiken, in Neu-Granada, in Venezuela und in Ecuador (oder Aequator). Sehr natürlich ist in diesen jungen Staaten noch nicht von definitiven Abgrenzungen die Rede gewesen. Neu-Granada ist aus den mittleren Provinzen des ehemaligen Columbiens gebildet, Venezuela umfaßt den nordöstlichen, und Ecuador den südlichen Theil, welcher an die nördlichen Provinzen Brasiliens grenzt. Außer zu Bogota, hatte sich unser Landsmann auch lange zu Caracas, zu Popayan und zu Cali aufgehalten. Unter seinen Bemerkungen über Caracas scheinen uns vorzüglich die über den Charakter und die Lebensverhältnisse des tapferen General Paez besonders interessant und der weiteren Mittheilung werth. Dieser in der Befreiungsgeschichte Columbiens so berühmt gewordene General war damals Gouverneur der Provinz Caracas, während er jetzt als Präsident der Republik Venezuela, zu einem noch höheren Stangpunkt gelangt und nach wie vor ein Gegenstand der allgemeinen Achtung und Verehrung der Bewohner ist. Von Geburt ist dieser merkwürdige Mann ein Caracasse, sein Vater war ein Handelsmann von geringem Vermögen in der Gegend von Valencia. Als Jüngling von siebzehn Jahren erhielt er einst den Auftrag, eine Summe Geldes in eine entfernte Stadt zu bringen, er machte seine Reise zu Pferde und wurde von zwei Räubern angegriffen. Der Jüngling zog seine Pistole, und schoß den ihm zunächst stehenden Räuber nieder, während der andere beim Anblick seines todt niederstürzenden Gefährten die Flucht ergriff. Die bei diesem Vorfall gezeigte Kühnheit wurde bald in der Umgegend bekannt, und sie verschaffte ihm die Gunst und den Schutz eines Edelmanns, der große Ländereien bei Caracas besaß, und den jungen Paez, der sich dieser Theilnahme sehr bald würdig zeigte, zum Aufseher seines weitlaustigen Besitzthums ernannte. In diesem glücklichen Verhältnisse fand ihn der Ausbruch des blutigen Bürgerkrieges, in welchem er mit großem Eifer die Sache der Befreiung des Vaterlandes ergriff, und durch Treue, Muth und Klugheit, ward er sehr bald bemerkbar, auch in die nächsten Umgebungen Bolivars gezogen, und von diesem zu den höchsten militairischen Würden befördert. Seine militairischen Talente entwickelte derselbe ganz vorzüglich an der Spitze seiner zahlreichen leichten Kavallerie, welche man die Kosaken aus der Ebene von Apure nannte, während er selbst von den Truppen, deren größtes Vertrauen er besaß, mit dem schmeichelhaften Beinamen der Columbische Blücher belegt wurde. Der General ist von kleiner, untersetzter Statur, aber von außerordentlicher Leibeskraft, und dabei ein vortrefflicher Reiter; bei den Angriffen seiner Reiterei war er gewöhnlich der erste in den feindlichen Reihen, und seine Lanze und sein Lasso kostete den Spaniern viele Opfer; denn das Rachgefühl machte den sonst so gutmüthigen General in jenen Kämpfen grausam. Seine vernachlässigte erste Erziehung, seine spätere Stellung und sein Kriegsleben, waren nicht dazu geeignet, sich Bildung und feine Sitten zu erwerbrn, erst als er zu seinem hohen Posten gelangte, suchte er durch einen großen Fleiß, den er auf die Wissenschaften verwendete, das Versäumte zu ersetzen; er spricht seitdem ziemlich geläufig Französisch und Englisch. Unverkennbar spricht sich in allen seinen Handlungen Edelmuth und Wohlwollen aus, dabei besitzt er aber auch einige der Schwächen, die seinen Landsleuten eigenthümlich sind, dazu gehört vorzüglich seine Liebe zur Pracht, die sich besonders in der Art und Weise, womit er sich zu kleiden gewohnt ist, oft ausspricht. Unser Berichterstatter vergleicht ihn in dieser Hinsicht mit dem Könige Murat, der wie bekannt, aus ähnlicher Schwäche einen großen Hang hatte, sich phantastisch herauszuputzen. Unter den zahlreichen Anekdoten, durch welche man den jetzigen Präsidenten charakterisirt, gehört vorzüglich folgende: Er bestand einst ein persönliches Gefecht mit einem Spanischen Major von colossaler Gestalt; eben im Begriff, seinen besiegten Gegner zu durchbohren, rief ihm der Spanier zu: „Hätten Sie nicht ein besseres Pferd als ich, so wäre der Sieg auf meiner Seite.“ Sogleich rief Paez in seinem gewohnten Eifer aus: „Gut, wir wollen mit den Pferden tauschen, und dann den Kampf von Neuem beginnen.“ Der Spanier bestieg sogleich das Pferd des Generals, aber nicht um den Kampf fortzusetzen, sondern er jagte in größter Eile davon. Paez aber warf seinen Lasso nach ihm aus, der den Flüchtigen umschlang und vom Pferde riß. Aber eine solche Besiegung hielt er für unrühmlich, und gegen die sonstige Gewohnheit in diesem blutigen Kriege, schenkte er dem doppelt Besiegten das Leben. Sehr viele solche Züge aus dem Leben des Generals sind in ganz Columbia verbreitet, es fragt sich aber, ob er in seiner Würde als erste Magistratsperson des Freistaates eben so ausgezeichnet als Administrator dastehen wird, wie er ausgezeichnet als Anführer tapferer Schaaren in den Ebenen von Apure kämpfte.“

Die Anzahl der Studirenden in Upsala beläuft sich in diesem Semester auf 1378, von denen 157 Söhne von Adeligen, 319 Söhne von Geistlichen, 273 Söhne von Bürgern, 153 Söhne von Bauern, 223 Söhne von Beamten, 54 Söhne von Militairs und 209 Söhne von anderen Standespersonen sind. Der Fakultät nach bekennen sich 268 zur theologischen, 365 zur juristischen, 382 zur philosophischen, 123 zur medizinischen und 240 hatten noch kein bestimmtes Fach erwählt. In Lund befinden sich 639 Studirende, von denen 103 Theologie, 101 Jurisprudenz, 59 Medizin und 138 Philosophie studiren.

Beilage zu No. 59 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. März 1833.

Miscellen.

Der Professor Staatsrath Struve in Dorpat beschäftigt sich jetzt mit der Redaction der während der Türkischen Campagne und sonst von Russischen Offizieren und Andern gemachten astronomischen Beobachtungen, welche schöne Bestimmungen über den Ararat, Erzerum, Kars und eine Menge Punkte längs der Donau und des schwarzen Meeres bis Adrianopel gehen. Der Kaiserl. Russische Generalstab hat ihm dazu bereitwillig das ganze gesammelte Material mitgetheilt.

Am 21. Februar Abends setzte eine furchtbare Explosion einen Theil der Stadt Antwerpen in Schrecken. Der Eisenhändler Bouhoulle auf dem Meirplatze hatte vergessen, eine Bombe leeren zu lassen, und diese platzte. Fünf bis sechs Arbeiter wurden schwer verwundet, und Madame Bouhoulle befindet sich in einem sehr beunruhigenden Zustande. Einem Arbeiter wurde die Brust auf- und der Vorderarm weggerissen; er starb im Spital.

In München giebt es gegenwärtig ein 17jähriges Mädchen, Therese Lindmeier, Kunstvorstellungen mit physikalischen Experimenten, denen in dortigen Blättern großes Lob gezollt wird.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, zeigt hiermit ganz ergebenst an der Stadtrath Biller.

Breslau den 8. März 1833.

Todes-Anzeige.

Den am 5ten d. M. in einem Alter von 66 Jahren 1 Monat und 23 Tagen, nach kurzer Krankheit erfolgten Tod des Pfarrers zu Wittgendorf, Herrn Baptista Minathi, zeigt seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

der Erzpriester des Landeshuter Archipresbyterats
A. Ullrich;
im Namen sämmtlicher Concircularen.

Schömberg den 6. März 1833.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 9ten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Sonntag den 10ten zum erstenmal: Die Deutschen in Rom. Trauerspiel in 5 Akten von C. E. Wismar.

Technische Versammlung.

Montag den 11ten März, Abends um 6 Uhr. Herr Hauptmann von Boguslawsky: Ueber die Anwendung mehrerer Kräfte bei Maschinen u. s. w. und ihre mittlere Richtung und Wirkung, oder über das sogenannte Parallelogramm der Kräfte. Herr Geheime Commerzienrath Oelsner: Fortsetzung des Vortrags über Wasserdämpfe, Dampfheitzung und deren Vortheile für Gewerbe und den häuslichen Gebrauch.

Anzeige.

Dem Publiko, besonders dem jagdliebenden, zeige ich hiermit an: daß ich das Directorat des Breslauschen Jagdvereins niedergelegt habe, und zugleich mit vielen andern Mitgliedern ausgeschieden bin. Da mich das weitere Fortbestehen des Vereins eben so wenig, als dessen völlige Auflösung interessirt, so bitte ich ergebenst, mich mit allen ihn betreffenden Briefen, Anfragen, Zusendungen &c. für immer zu verschonen.

Breslau den 8ten März 1833.

Dr. Grattenauer.

Nachtrag
zu dem Steckbriefe hinter dem Nagelschmidt-Lehrling Carl Johann Zimmer.

Zu unserm Steckbriefe von 30sten Januar a. c. hinter dem am 29sten desselben Monats aus unserer Gefangen-Kranken-Anstalt entwichenen Nagelschmidt-Lehrling Carl Johann Zimmer bringen wir nachträglich zur öffentlichen Kenntniß: daß derselbe bei seiner Entweichung auch einen ihm gehörigen, schon abgetragenen, ihm mittlerweile zu eng gewordenen und ihm nur bis an die Knie reichenden Ueberrock von schwarzen Tuche, mit dergleichen überzogenen Knöpfen, so wie einen runden schwarzen seidenen Felbelhut mit sich genommen hat und vielleicht jetzt diese Kleidungsstücke trägt.

Breslau, den 2ten März 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Von den zum Domainen-Amte Chrzelitz gehörigen Grundstücken sollen mehrere Wiesen-Parzellen von zusammen 325 Morgen 137 QR. und zwar: a) in der Feldmark Chrzelitz 22 Morgen 43 QR., b) in der Feldmark Dzesnitz 46 Morgen 153 QR., c) in der Feldmark Pogorsch 14 Morgen 152 QR., d) in der Feldmark Ringwitz (ein Weidefleck) 3 Morgen 9 QR., e) in der Feldmark Klein-Strehlitz 238 M. 140 QR.; macht zusammen 325 Morgen 137 QR.; in einzelnen Theilen von einigen Morgen meistbietend verkauft, oder im Fall sich dazu keine Kauflustige finden sollten, auch in Erbpacht ausgethan werden. Die Termine zum öffentlichen Verkauf sind für die Klein-Strehlitzer Porzellan auf den 10. April d. J. und für die übrigen auf den 11. April d. J. bestimmt und werden in der Försterei zu Klein-Strehlitz und in dem Chrzelitzer Schloßgebäude Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Die Veräußerungs-Bedingungen liegen bei dem Domainen-Amte Chrzelitz und in der Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung zur Einsicht bereit, auch ist das Domainen-Amt angewiesen, die zu veräußernden Gegenstände einem Jeden auf Verlangen vorzuzeigen. Erwerbungslustige werden hiermit aufgefordert, in den genannten Terminen entweder persönlich oder durch geeignete Bevollmächtigte vor dem dazu ernannten Kommissarius, Regierungs-Secretair Gebauer zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, auch über ihre Qualification zur Erwerbung von Grundstücken, so wie über den Besitz des dazu erforderlichen Vermögens vor dem Licitations-Kommissarius sich genügend auszuweisen. Oppeln den 22. Februar 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gerichte von Oberschlesien soll auf den Antrag der Fürstbischöflichen Ober-Hospitals-Commission zu Neisse, das im Neisser Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe ausweiset, im Jahre 1831 landschaftlich nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 17,423 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte rittermäßige Vorwerk Waldorff nebst Zubehör im Wege der nothwendigen fortgesetzten Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten peremtorischen Termine den 18ten Mai c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Mikulowsky in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Vorwerks an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Ratibor den 8ten Februar 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Alt-Sussetz, Krolówka und Zgoin, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 30sten December v. J. früh nach 7 Uhr vier Kuffen Ungar-Wein, 11 Ctr. 108 Pfd. an Gewicht, nebst zwei Wagen mit vier Pferden angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 29sten März d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 8ten Februar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Amadeus Bottacky und seiner Mutter der verwittwet verstorbenen Kaufmann Barbara Bottacky ist am 3. Januar d. J. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse ist auf den 12ten Juni c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Krause anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Glatz den 10ten Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Geericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Dzieschowitz beabsichtigt auf seinem eignen Grund und Boden bei Dzieschowitz an einem Wasser, welches im dasigen Dominial-Forste in der sogenannten Kompie entspringt und auf die Oder zu seinen Lauf nimmt, ohngefähr 10 Fuß unterhalb der über dieses Wasser führenden Brücke auf dem Wege von Dzieschowitz nach Cosel eine oberschlägige Wasser-Mahlmühle mit einem Gange zu erbauen, und wird solches nach §. 6 u. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und ein Jeder, welcher dabei eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte anzubringen, und wird auf später eingehende Einsprüche nicht weiter geachtet, sondern die erforderliche landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden.

Groß-Strehlitz den 4ten März 1833.

Königlich Landräthliches Amt.

Bekanntmachung Holz-Verkauf betreffend.

Auf Befehl der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß meine Bekanntmachung vom 18ten v. M., wegen des Einhaltens, mit dem Verkauf des Bau-, Nutz- und Brennholzes, in der Oberförsterei Peisterwitz, bis zum 1sten October d. J., sich auf den durch den Herrn Forstrath von Rochow unterm 10ten v. M. angekündigten meistdietenden Verkauf von Eichen Staab- und Böttcherholz in der Oberförsterei Peisterwitz nicht bezieht, daß vielmehr der dieserhalb auf den 20sten d. M. festgesetzte Versteigerungs-Termin ohnfehlbar abgehalten werden wird. Peisterwitz den 1sten März 1833.

Der Königl. Oberförster. Krause.

Bau-Verdingung.

Zu Verdingung des Neubaues eines evangelischen massiven, 2 Etagen hohen Pfarr-Wohnhauses zu Weigwitz bei Wansen, ist auf den 27sten d. M. Vormittags um 8 Uhr Termin angesetzt. Qualifizirte und entrepriselustige Baugewerksmeister, werden hiermit eingeladen, an gedachtem Tage und Stunde daselbst zu erscheinen, nach Einsicht der Licitations-Bedingungen, Zeichnung und Anschlag, ihre Gebote abzugeben und dann zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden nach erfolgter Genehmigung der Patronats-Behörde, der Zuschlag erfolgen wird. Weigwitz den 8ten März 1833.

Kahlert, Königl. Bau-Inspektor.

Auctions-Anzeige.

Montag den 11ten d. Mts. Vormitt. um 9 Uhr werde ich Kupferschmiede-Strasse No. 23. im Hofe 1 Stiege hoch eine Parthie Kurzwaaren, wobei verschiedenes Pfeiffengeräthe versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Auf den 14ten d. M., Nachmittag 2 Uhr, werden im hiesigen Königl. botanischen Garten einige Haufen Stamm- und ungebundenes Reißig-Holz verschiedener Holzarten an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung und mit der Bedingung der Abfuhr binnen acht Tagen, vom Tage der Auction an gerechnet, verkauft.

Das Stammholz besteht aus jungen Eichen, Birken, Erlen, Pappeln 2c., weßhalb es sich auch zum Theil als Schirr- und Nutzholz für Stellmacher und Tischler qualificirt. Breslau den 6ten März 1833.

Der Director des botanischen Gartens.
Nees v. Esenbeck.

Auction.

Bei der, den 11ten März um 10 Uhr auf der Packhofs-Niederlage stattfindenden Auction kommen auch einige Fäßchen Rosinen mit vor.

C. A. Fähndrich.

Auctions-Anzeige.

Den 10ten März Mittag 1 Uhr sollen auf dem Pfarrhofe zu Schwoitsch einige Bienenstöcke und leere Beuten, Betten, Kupfer, ein gebrauchtes Klavier und Hausgeräth, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Güter-Verpachtungs-Anzeige.

Das Gut Groß-Krauschen, Looswitz und Zubehör, im Bunzlauer Kreise, bestehend aus 538 Morgen Ackerland, 119 Morgen Wiesen, 16 Morgen Teichen, 18 Morgen Gärten und 8½ Morgen Hutung, nebst einer Brau- und Brennerei, Ziegelei und 500 Rthlr. fixirten Geldzinsen, auch Natural-Zinsen, soll von Johanni 1833 ab anderweit auf 9 Jahre verpachtet werden, und zwar im Wege der öffentlichen Licitation, wozu ein gerichtlicher Termin auf den 21sten März d. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Groß-Krauschen ansteht. Dies wird hiermit bekannt gemacht, und werden qualificirte Pachtlustige, welche cautions- und zahlungsfähig sind, an diesem Termin zu erscheinen, zugleich vorgeladen. Die Pachtbedingungen werden auf Verlangen vorgelegt und sind einzusehen: einmal bei dem Königl. Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Lachmund zu Bunzlau, ferner bei dem Wirthschafts-Director Hahn zu Peterswaldau, so wie bei dem Amtmann Wiese zu Kreppelhof.

Peterswaldau den 31sten Januar 1833.

Hahn.

Verpachtungs-Anzeige.

Von Johanni d. J. ab soll bei dem Dom. Silbitz bei Nimptsch, das Brau- und Brennerei-Urbar anderweitig verpachtet werden. Das Nähere darüber ist bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu erfahren.

Freiguts-Verkauf.

Ein Freigut von circa 300 Morgen, in der Nähe einer belebten Gebirgsstadt, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ertheilt Herr Stadtälteste Scholtz in Landeshut.

Schaafvieh = Verkauf.

Das Dominium Nimkau bei Neumarkt bietet folgende Sorten Schaaf-Vieh zum Verkauf aus:
500 Stück Merino-Zucht-Mutterschaafe à 12 Rthlr.
500 Stück hochveredelte Zucht-Mutterschaafe à 7 Rthlr.
und 100 Stück Merino-Sprungböcke zu resp. 10 Rthlr., 20 Rthlr. und 30 Rthlr. das Stück.

Dieselben stehen vom 15ten Februar a. c. ab in Nimkau zur Ansicht, können von den Herren Käufern nach der Schur in Empfang genommen werden, und werden sich sowohl durch Gesundheit als Wollfeinheit und sonstigen guten Eigenschaften den Herren Schaafzüchtern empfehlen.

Schaaf = Vieh = Verkauf.

Endesgenannter will
a) Eine Parthie Böcke
1) Vorzügliche à Stück 100 Rthlr.,
2) Eine Klasse à — 50 Rthlr.,
3) dito à — 25 Rthlr.,
b) Mutterschaafe
1) 100 Stück à — 25 Rthlr.,
2) 200 — à — 15 Rthlr.,
3) 500 — à — 8 Rthlr. verkaufen.

Rothschloß bei Strehlen den 16. Februar 1833.
Wilhelm Braune.

Das Dominium Penkendorf, 6 Meilen von Breslau, 1 Meile von Schweidnitz, ½ Meile von Würben hat eine bedeutende Menge Erlen-Pflanzen für einen sehr billigen Preis zu verkaufen, und haben sich Kauflustige deshalb bei dem Revier-Jäger Frantz daselbst zu melden.

Schaafvieh = Verkauf.

In Belmsdorf, Namslauer Kreises, stehen 150 Stück Mutterschaafe zum Verkauf. Die Heerde ist von der zu Panthenau bei Hainau abgestammt und in vollkommenen Gesundheitszustand.

Eichene Bohlen zu verkaufen.

In Oswitz liegen eine Parthie gute eichene dreizöllige Bohlen ohne Makel, zu verkaufen. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt.

Saamen = Erbsen = Verkauf.

100 — 120 Scheffel gelesene kleine frühe Saamen-Erbsen verkauft das Dominium Pristram bei Nimptsch.

Birkenpflanzen = Verkauf.

Bei dem Dominio Groß-Woitsdorf, Wartenberger Kreises, sind mehrere Tausend Schock Birken-Pflanzen zu 1½ Sgr. das Schock zu haben.

Wagen = Verkauf.

Ein leichter gebrauchter Reisewagen, modern und gut im Stande, nebst einer neuen offenen Droschke, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf, Hummerei Nro. 15.

Allerfeinste kristallisirte Vanille

ist so eben angekommen, und wird billigst verkauft bei
Carl Ficker im Zuckerrohr.

Hornspitzen, beste englische

lagern in Commission zum möglichst billigsten Verkauf, Carlsstraße No. 47.

Aufforderung.

Diejenigen, so rechtmäßige Anforderungen an die verstorbene verwittw. Hauptmann v. Labenzky geb. v. Prittwitz hieselbst, aufzuweisen haben, werden aufgefordert sich bis zum 4ten April d. J. Friedrich-Wilhelm-Straße No. 24. zu melden.
Verw. Regier. Räthin v. Cotzhausen.

Literarische Anzeige.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Neues Komplimentirbuch,
oder Anweisung
in Gesellschaften und in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften; Heirathsanträge, Condolenzen, Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften 2c. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten, nebst einer Anzahl Schemata zu Anzeigen in öffentlichen Blättern.

In saubern Umschlag brosch. Preis 13 Sgr.

Es enthält dieses nützliche Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen im Anhange zweckmäßige Belehrungen: I. Ueber Ausbildung des Blickes und der Mienen. II. Sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Haltung und die Bewegungen des Körpers. III. Gesetztheit. IV. Höflichkeit. V. Ausbildung der Sprache und des Tones. VI. Komplimente. VII. Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. VIII. Anständiges Verhalten bei der Tafel. IX. Das Verhalten in Gesellschaften. X. Gesetze der feinen Lebensart bei Abstattung der Visiten. XI. Vorschriften der feinen Lebensart im Umgange mit Vornehmen und Großen. XII. Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht.

Dieses Buch ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß es jetzt zur siebenten, sehr verbesserten und mit Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitsgedichten vermehrten Auflage gekommen ist; aber auch Nachahmungen unter fast gleichem Titel gefunden hat, worauf wir das Publikum, zur Vermeidung von Täuschungen, aufmerksam machen.

Wichtiges Werk für Philologie.

Neuerlich ist erschienen und an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt worden und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau bereits zu haben:

Bibliographisches Lexikon der gesammten Literatur der Griechen und Römer. Von Dr. S. F. W. Hoffmann. I. Band. 1te und 2te Abtheilung: Griechen. Von A bis Euklid. Preis jeder Abtheilung 1 Thlr. gr. 8. broch.

Das große Bedürfniß eines mit Vollständigkeit und Genauigkeit ausgearbeiteten Werkes dieser Art ist schon längst allseitig gefühlt worden. Daher wird sich dieses bibliographische Lexikon gewiß in kurzer Zeit in den Händen aller Literaturfreunde befinden und das Bestreben und der Fleiß des Herrn Verfassers nach Verdienst anerkannt werden. Trotz der großen Reichhaltigkeit der Materialien, wird man selten eine Lücke finden, da nächst der Textausgabe der Schriftsteller auch die Uebersetzungen und Erläuterungsschriften sämmtlicher Autoren von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten mit größter Genauigkeit angegeben sind.

C. H. F. Hartmann, in Leipzig.

Literarische Anzeige.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen (und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau) zu haben:

Ueber

Tod, Vorsehung, Unsterblichkeit, Bestimmung des Menschen, Glück und Mißgeschick,

herausgegeben von A. Morgenstern.

8. broschirt. Preis 15 Sgr.

Die Abschnitte in diesem Buche sind sehr gehaltvollen Inhalts, und wird daher Niemand dieses Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die besten

Volksarzneimittel gegen alle Krankheiten,

als:

Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhoe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hüsterie, Kolik, Wechselfieber, Wassersucht, Scrophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Ohrenbrausen, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge.

8. broch. Preis 15 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Ein Buch für den Winter.

So eben ist erschienen (und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen:

Der Erzähler
oder
das Buch für lange Winterabende.

Eine Gallerie der interessantesten Erzählungen, der merkwürdigsten historischen Begebenheiten, Empörungen, Verschwörungen, Revolutionen und Kriege aller Zeiten, charakteristischer Züge aus dem Leben berühmter Zeitgenossen, vorzüglicher Anekdoten, Witzworte und Epigramme.

Allen Ständen zur Unterhaltung gewidmet von

Dr. Carl Greif.

2 Theile, 104 Median-Octav-Bogen stark.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Leipzig, 1832. In Commission bei C. H. F. Hartmann.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die

Deutsche Rechtschreibekunst,

enthaltend:

die beste Regeln, jedes deutsche Wort richtig schreiben zu lernen, ferner vom Unterschiede zwischen daß und das, von Abänderung der Zeitwörter, von der Theilung der Sylben, von der Rechschreibung fremder Wörter und der richtigen Anwendung der Interpunktion, nebst orthographischer Fragen zur Wiederholung für den Schul- und Hausgebrauch

von G. Fr. Neumann.

8. brosch. Preis 20 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Fr. Hentze (früher Grüson) in Breslau Blücherplatz No. 4. ist zu haben:

Ueber

Wahrheit, Tugend, Geduld, Liebe, Freundschaft, Zufeiedenheit, Vertrauen, häusliches Glück,

herausgegeben von A. Morgenstern.

8. broschirt. Preis 12 Sgr. oder 15 Sgr.

Empfehlungswerth für diejenigen, welche über obige Gegenstände belehrt sein wollen.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei uns erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Pharmacopoea universalis,
oder übersichtliche Zusammenstellung
der Pharmacopöen
von Amsterdam, Antwerpen, Dublin, Edinburgh, Ferrara, Genf, London, Oldenburg, Würzburg; deren Amerika's, Dänemark's, Finnland's, Frankreich's, Hannover's, Hessen's, Holland's, der Niederlande, Oesterreich's, Parma's, Polen's, Portugal's, Preußen's, Rußland's, Sachsen's, Sardinien's, Schweden's, Spanien's, Würtembergs;
der Dispensatorien
von Braunschweig, Fulda, Hessen, Lippe und der Pfalz;
der Militair-Pharmacopöen
Dänemark's, Frankreich's, Portugal's, Preußen's, Rußland's und von Würzburg;
der Armenpharmacopöe von Hamburg;
der Formularien und Pharmacopöen
Augustin's, Bories's, Brera's, Brugnatelli's, Cadet de Gassicourt's, Coxe's, Ellis's, Ferrarini's, Gray's, Hufeland's, Magendie's, Piderit's, Pierquin's, Ratier's, Rennie's, Saunders's, Sainte-Marie's, Spielmann's, Swediaur's, Taddei's und van Mons's.

Zweite nach der **Pharmacopée universelle** des A. F. L. Jourdan, bearbeitete und mit Zusätzen vermehrte Ausgabe. 2 Bände. Lexikon-Format. Velinpapier. Preis 8 Rthlr. 22½ Sgr.

Industrie-Comptoir in Weimar.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Fr. Hentze (sonst Grüson) in Breslau, Blücherplatz No. 4 ist zu haben:

Amtsreden
bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen,
von F. A. H. Weber.

Zweite verbess. Aufl. Preis 16 Ggr. oder 20 Sgr. Dieses sehr brauchbare Buch enthält 17 Taufreden — 15 Traureden — und 7 Leichenreden. —

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

*** Schreib-Materialien-Offerte. ***

Federposen, Siegellacke in jeder Qualité, Oblaten in allen Größen, Dinten, chemisches Schnell-Dintenpulver, Blei- und Rothstifte u. s. w., empfiehlt die Schreib-Materal-Fabrik des Unterzeichneten, sowohl in Quantitäten, als Einzeln, zu den solidesten Preisen. — Einer besondern Lobpreisung meiner Fabrikate glaube ich überhoben zu seyn, da eine 12jährige Production derselben mich in den Stand gesetzt hat, jeder billigen Anforderung an mein Fach genügen zu können.

Breslau, Schmiedebrücke No. 66.

C. F. W. Tietze.

Die Beilage zum 5ten Hefte des Breslauer Stadt- und Landboten, welche außer einigen Kleinigkeiten den Eckensteher Nante im Verhör und Saphirs Gedicht „Die Mutter des Kaisers" (Seitenstück zur letzten Stunde des Hauses Napoleon) enthält, wird auch einzeln
für 1 Sgr.
in der Expedition Schmiedebrücke Nr. 41 verkauft.

Firma-Aenderung.

In Bezug auf meine ergebene Anzeige in No. 48 v. J. dies. Zeitung, nach welcher ich für die, seit dem 1. Jan. 1832, in meinen Besitz übergegangenen Geschäfte des Hrn. J. D. Grüson, bestehend in einer Verlags- und Sortiments-**Buchhandlung**, nebst lithographischem Institut, vorläufig die Firma: „Grüson'sche Buchhandlung" bestehen lassen würde, beehre ich mich, meinen werthen Geschäftsfreunden gehorsamst mitzutheilen: daß genannte Firma von jetzt für hier erlischt und ich für die Folge alles Obige unter eignem Namen fortsetzen werde.

März 1833.

Buchhändler Fr. Hentze in Breslau
Blücherplatz No. 4.

Außerordentliche Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen muß meine Menagerie noch bis Montag den 18ten d. M. hier eröffnet bleiben. Die Hauptfütterung findet täglich des Mittags 12 und des Abends 5 Uhr statt, wo auch alsdann die merkwürdige Abrichtung der reißenden Thiere durch Herrn Anton van Aken gezeigt wird. — Zugleich erlaube ich mir, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiermit anzuzeigen, daß täglich nach der Fütterung um 5 Uhr, der bekannte große Eisbär ein Bad in seinem Behälter erhält. Ein Schauspiel welches hier noch nie gesehen und in Berlin 1 Monat lang mit dem größten Beifall gezeigt wurde.

Breslau den 9ten März 1833.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie,
wohnhaft in Rotterdam.

Merino-Stähre

allereddelsten Abkunft, fein, reichwollig und kurzgestapelt; ferner außer den gewöhnlichen Brackschaafen
500 Stück Mutterschaafe
300 Stück Schöpse
deren Wolle nie unter 100 Rthlr. verkauft wurde, jung und gesund, stehen zum Verkauf auf meinen Gütern in der Grafschaft Glaz. Ich verkaufe im Ganzen und getrennt, mache die allerbilligsten Preise, und bitte sich deshalb unmittelbar an mich zu wenden.

Pischkowitz bei Glatz den 22. Februar 1833.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Oberst-Lieutenant.

Zu vermiethen.

1) Ring No. 1 eine Wohnung in der 2ten Etage, so wie eine dort befindliche grundfeste Bude von Ostern 1833 ab.
2) Nikolaistraße No. 16 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
3) Nikolaistraße No. 22 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
4) Nikolaistraße No. 37 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
5) Weißgerbergasse No. 27 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
6) Weißgerbergasse No. 52 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
7) Neue Weltgasse No. 28 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
8) Neue Weltgasse No. 47 die Bäckereigelegenheit, so wie mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
9) Reusche-Straße No. 14 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
10) Reusche-Straße No. 63 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab, so wie eine Seilerwerkstatt nebst Wohnung, welche sich auch zu jedem andern Behufe gut eignen würde, sofort.
11) Goldne Radegasse No. 29 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
12) Hinterhäuser No. 8 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
13) Antonienstraße No. 36 eine Wohnung von Ostern 1833 ab.
14) Karlsstraße No. 36 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab, so wie ein großer Getreideboden sofort.
15) Oderstraße No. 18 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
16) Oderstraße No. 37 eine Wohnung von Ostern 1833 ab.
17) Stock- und Messergassen-Ecke No. 20 und 24 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
18) Schmiedebrücke No. 5 eine Wohnung in der 2ten Etage von Ostern 1833 ab.
19) Schmiedebrücke No. 26 eine Schlosserwerkstatt, so wie mehrere Wohnungen nebst einem Keller von Ostern 1833 ab.
20) Schuhbrücke No. 62 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
21) Altbüsserstraße No. 46 die Brauerei und Schankgelegenheit nebst Zubehör sofort, so wie mehrere Wohnungen von Weihnachten 1833 ab.
22) Groschengasse No. 5 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
23) Groschengasse No. 31 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
24) Weidenstraße No. 32 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
25) Salzgasse No. 6 die gut eingerichtete Badeanstalt, so wie mehrere freundliche Wohnungen von Ostern 1833 ab, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens, nebst einem Getreideboden und einem Pferdestall sofort.

Das Nähere zu erfahren beim Häuser-Administrator Hertel, Karlsstraße No. 22.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist im Wallfisch, Messergasse No. 20. das Parterre-Locale, bestehend aus einem offenen Laden und anstoßender Wohnung mit Küche, Keller und Bodenkammer für jährlich 75 Rthlr., so wie noch einige Wohnungen für prompte Zinsenzahler billig. Näheres bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße No. 28.

Zu vermiethen

und Termino Ostern zu beziehen, ist im alten Rathhause am Ringe die 2te Etage, bestehend aus 8 Piecen, vielem Beigelaß, als auch Stallung und Wagenremise.

Zu vermiethen

ist Ohlauerstraße Königsecke zu Ostern der erste Stock ganz oder getheilt, bestehend in 7 Stuben nebst Beigelaß. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Jenke, Gutsbes., von Karisch; Hr. Kunze, Gutsbes, von Droschwitz; Hr. Becker, Kaufm., von Schwedt. — Im Rautenkranz: Hr. Brade, Oberamtmann, von Tschechnitz; Hr. Breslauer, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Gans: Hr. Duport, Kaufmann, von Paris; Hr. Dittrich, Kaufmann, von Berlin; Hr. Heller, Gutsbes., von Schreibendorff — Im gold. Zepter: Hr. v. Dembinski, von Daloszin; Hr. Fiedler, Inspector, von Trachenberg; Hr. Förster, Amtsrath, von Liebschütz; Hr. Exner, Kontrolleur, von Landeck; Herr Fritsch, Ober-Amtmann, von Peterwitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Prittwitz, von Skalung. — Im weißen Storch: Hr. Schaas, Kaufm., von Kempen; Hr. Wohl, Kaufm., von Brieg; Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei. — In der goldnen Krone: Hr. Tiltsch, Weinhändler, von Weißwasser; Hr. Frommelt, Wirthschafts-Inspector, von Schedlau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cohnheim, Kaufm., von Berlin; Hr. Landauer, Kaufmann, von Lublinitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Bülicher, Oberamtmann, von Glatz. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Saurma-Jeltsch, von Adelsdorff, am Ritterplatz No. 8; Hr. Sander, Regierungs-Conducteur, von Schmiegel, Kupferschmiede-Straße No. 44; Hr. Deckart, Doct. Med., von Gottesberg, Graben No. 15; Frau Gutsbes. Messerschmidt, von Weissen-Leipe, am Rathhause No. 15.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.